Dc 1218

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26458/fragment/page=00000001

Feige, H[illegible], Die Geschichte des Mâr ʿAbhdîšôʿ und seines Jüngers Mâr [illegible]ardagh. Herausgegeben und übersetzt. Kiel, Haeseler. 1890. Preis 6 Mark.

Von dem bisher unbekannten Leben des heiligen Kardagh sind jetzt kurz nach einander drei Ausgaben erschienen, zuerst 1890 die von J. B. Abbeloos in den Analecta Bollandiana IX 1, gleich darauf die von Feige, die ich hier anzuzeigen habe, und 1891 die von Bedjan in dem zweiten Bande der Acta martyrum et sanctorum S. 442—506. Ein solches Zusammentreffen ist im Interesse der syrischen Philologie eigentlich zu beklagen; es gibt noch so viele unedierte syrische Texte, die eine Edition wohl verdienen, daß es viel wünschenswerter gewesen wäre, wenn die drei Editoren verschiedene Texte in Angriff genommen hätten. Aber Klagen hilft nichts, und andrerseits hat die dreifache Edition nach verschiedenen Handschriften ja auch ihr Gutes: wir kennen diesen Text jetzt mit aller nur wünschenswerten Genauigkeit.

Feiges Ausgabe liegen drei Handschriften zu Grunde, zwei Berliner (B und S) und eine römische, letztere in einer von Guidi stammenden Abschrift (P). PS stehn auf der einen, B auf der andern Seite. Beanstanden muß ich, daß Feige, »obgleich PS häufig einen ursprünglicheren Text bietet«, doch »bei der Redaction wegen der Vokalbezeichnung B zu Grunde gelegt hat« (S. 7). Die Vokalisation einer Handschrift des vorigen Jahrhunderts ist doch nicht so wichtig, daß man nur um ihretwillen die sonst gültigen Grundsätze der Textkritik auf den Kopf stellen dürfte. Nicht zu billigen sind auch Textzusammenstoppelungen wie S. 5 Z. 1 f., wo Feige aus den beiden überlieferten Lesarten »mit 140 Reitern« und »mit 100 Großen und 300 Reitern« den Text »mit 140 Großen und 300 Reitern« herstellt, und Emendationen wie S. 5 Z. 7, wo »erhebe deine Hand mit dem Bogen« in »schieße deine Hand mit dem Bogen« (denn dies, nicht »lege deine Hand an den Bogen«, wie Feige übersetzt, bedeutet ﻗﻮﺱ ﺍﺭﻣﻰ حمعﻫ) corrigiert wird. Im Uebrigen jedoch scheint die Ausgabe recht sorgfältig zu sein und billigen Ansprüchen durchaus zu genügen.

Weniger kann man dies von der beigegebenen deutschen Uebersetzung sagen. Sie schließt sich zwar eng an den syrischen Wortlaut an und ist dadurch oft etwas steif ausgefallen, enthält aber doch manche Fehler, die man demnach nicht erwarten sollte. Z. B. steht S. 14 Z. 5 v. u. »Könige« statt »die Menschen«, S. 16 Z. 9 »womöglich . . ganz« statt »als Allmächtiger«, S. 17 ult. »Diener« statt »Soldaten« u. s. w. Auch schwankt Feige öfters ohne Grund in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26458/fragment/page=00000003

Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Art der Wiedergabe, z. B. übersetzt er S. 19 ff. den philosophischen Terminus ܩܝܡ (›durch sich selbst existierend‹ = ἀγένητος, Gegensatz von ܥܒܝܕ ›geschaffen‹) bald durch ›seiend‹, bald durch ›ewiges Wesen‹, bald blos durch ›Wesen‹ (so S. 22 ult.: ›wer die Elemente anbetet und für Wesen hält, erzürnt Gott, ihren Schöpfer‹). Am schlechtesten ist wohl die Uebersetzung der Rede Abhdischo's S. 21 Z. 8 ff. gelungen; mehrere Mißverständnisse (z. B. S. 22 Z. 5 v. u. ›ebenso ist der Verlust dieser übrigen in dem Verhältnisse der Himmelslichter [zu einander]‹ statt ›ebenso ist der Verlust der übrigen Dinge im Vergleich mit dem der Himmelslichter‹) und eine falsche Conjectur (S. 22 Z. 10 ›das Ende eines jeden von ihnen bewirkt an und für sich den Untergang aller‹ statt des in den Handschriften stehenden, aber von Feige nicht verstandenen ›Kurz, jedes einzelne von ihnen für sich allein richtet jedes zu Grunde‹) wirken zusammen, um diese Rede in Feiges Uebersetzung unverständlich zu machen. Wer im Syrischen nur wenig bewandert ist und eine Uebersetzung braucht, wird gut thun, statt der Feiges die weit zuverlässigere von Abbeloos zu Rate zu ziehen. — Wertvoll sind dagegen bei Feige der Excurs über das Alter der Legende S. 8 und die Erläuterungen S. 9—13.

In einer Schrift, die in kurzer Zeit drei Herausgeber gefunden hat, erwarten wir manches Interessante zu finden, und unsere Erwartung wird nicht getäuscht. Die Akten des hl. Kardagh zeigen uns das Christentum im Kampfe mit dem Parsismus, und wenn auch das Religionsgespräch zwischen Abhdischo und Kardagh (S. 19—23 der Uebers.) kaum Anspruch auf Historicität erheben darf, so ist es doch interessant, weil es uns zeigt, mit welchen Gründen die unter Parsen lebenden Christen die parsische Religion zu widerlegen pflegten. Eine hervorragende Leistung ist diese Widerlegung allerdings ebenso wenig, wie die bei den Apologeten des Occidents üblichen Beweise für die Unwahrheit der griechischen und römischen Religion; es ist kaum denkbar, daß solche Widerlegungen großen Eindruck gemacht haben sollten, die Negation hat gewiß überall weit weniger gewirkt, als die Position. — Daß für die Kunde des Volkslebens und der Topographie des Landes, in dem sie spielen, bei diesen, wie bei allen ähnlichen Akten, mancherlei abfällt, braucht kaum hervorgehoben zu werden: G. Hoffmanns ›Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer‹ sind ja bekannt genug. Für die Kirchengeschichte, besonders für die Lokalkirchengeschichte, haben sie hohe Bedeutung; es würde für einen Kirchenhistoriker gewiß eine lohnende Aufgabe sein, einmal alle nestorianischen Märtyrerakten im Zusammenhange zu untersuchen. Und auch sprachlich sind sie recht interessant: sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26458/fragment/page=00000004

sind zur Erbauung des Volkes und daher in einer dem Volke verständlichen Sprache geschrieben, die sich von der Gelehrtensprache, die wir in den meisten Produkten der syrischen Litteratur finden, sehr zu ihrem Vorteil unterscheidet.

Göttingen, 16. December 1893. Alfred Rahlfs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26458/fragment/page=00000005

D: Dc 1218

ULB Halle
000 886 246
3/1

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26458/fragment/page=00000009